

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

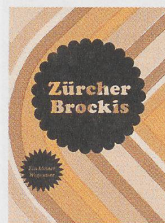
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher

- oooo Schade um die Lesezeit
- ooo Nicht ohne Wert
- oo Brauchbare Pflichtlektüre
- o Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



●●●● Wegweiser zum Stöbern

Lustvoll Ungewöhnliches suchen und Unbekanntes finden. Lange vergessene Dinge wieder entdecken und kaufen. Wer gerne in Brockis stöbert, bekommt nun eine kleine Hilfe. Die Grafikerin Aline Ozkan hat mit dem Museum Bellerive in Zürich für die Ausstellung «Alles Abfall? Recycling im Design» einen Brockiführer von Zürich und Umgebung herausgegeben. Auf Doppelseiten stellt die Autorin eine persönliche Auswahl von 16 Brockis vor. Adresse, Öffnungszeiten, Grösse, Angebot, Angaben wie man mit den öffentlichen Verkehrsmitteln dahin kommt, die persönliche Meinung der Autorin sowie ein Foto lassen dem Leser ahnen, was er vor Ort antreffen wird. Der Führer im Hemdtaschenformat wird bereits in der zweiten Auflage gedruckt. Er hat einen Einband aus original Tapete aus dem Brockenhaus, enthält einen kurzen Essay des Museumsleiter Roger Fayet zur Lust des Brockenhausbesuchs und zur Geschichte der Verkaufsstellen, einen genauen Ortsplan mit den markierten Brockenhäusern und all die Portraits der Brockis. AP

Aline Ozkan und Museum Bellerive: Zürcher Brockis. Museum Bellerive, Zürich 2003, CHF 12.-. Bezug: Museum Bellerive, Zürich, 01 383 43 76.



●●●● Haben und nicht haben

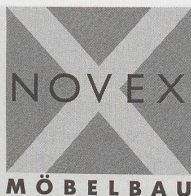
Mit präzisen Worten beseitigt der Autor elegant jegliche Grundfesten des Designs. Etwa die verbreitete Vorstellung, Dinge würden den Leuten dienen. Allein das Auto belegt, dass der Aufwand, jenes Gefährt dienstbar zu halten, mehr Dienst am Blech als Nutzen für den Menschen ist. Daraus folgt: Wo sich Nützlichkeit einstellt, ist Abhängigkeit nicht weit. Ähnliche Abhängigkeit ruft bisweilen die Schönheit hervor, so der Autor. Denn unbenommen von Funktionen, erfüllen die Dinge auch die Lust des Besitzens, mithin die Last des Verlierens und also die Not des Haltens. Aus dieser Falle kann sich nur retten, wer die Dinge zu geniessen versteht und gleichzeitig von ihnen zu lassen bereit ist. Zusammengefasst liest sich diese Analyse als «ein Haben, als ob man nichts hätte». Zu Beginn stellt uns Dorschel eine Liste von Thesen vor, die er weiter hinten begründet. Trotz der philosophischen Sprache verleiten uns seine Überlegungen zum Schmunzeln. Wir lernen also von den verschlungenen Grundlagen der Gestaltung. Ein brauchbares und nützliches Buch. Eines für die Praxis – theoretisch. Knuth Hornbogen

Andreas Dorschel: Gestaltung – Zur Ästhetik des Brauchbaren. Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg 2002, CHF 31.80.

●●●● Mäandrierender Diskurs

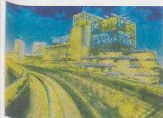
«Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten oder praktische Ästhetik. Ein Handbuch für Techniker, Künstler und Kunstfreunde» – schon der sperrige Titel lässt erkennen, dass das zweibändige Werk, das den Begriff «Stil» nirgends definiert, eine Zangengeburt war. Gottfried Semper wollte sein Opus magnum eigentlich zutreffend «Formenlehre» nennen, musste aber aus verlagsrechtlichen Gründen darauf verzichten. Nicht fähig, einen eigenen Stil zu entwickeln, plünderten die Architekten des 19. Jahrhunderts gedankenlos das riesige Formenreservoir der Kunstgeschichte, so dass oft unvereinbare Stilelemente aufeinander prallten. Um dem abzuweichen, begann der Autor, die Genese der Formen zu erforschen. Er suchte die Ursprünge jedoch nicht in prähistorischen Urhöhlen, sondern in noch viel älteren kunstgewerblichen Erzeugnissen. Wer also architektonische Aussagen erwartet, verirrt sich in ausufernde, höchst detaillierte und gelehrte Ausführungen über Textilien und Keramik und verliert immer wieder den roten Faden. Sambal Oelek

Gottfried Semper: Der Stil. 1. Band: Die textile Kunst, 1860. 2. Band: Keramik, Tektonik, Stereotomie, Metallotechnik, 1863. Halbleder, Rückenprägung, oft stockfleckig, je ca. EUR 200.-.



ScuolaBox.

Büro- und Schulinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041-914 11 41, Fax 041-914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch



•••• Farblandschaften

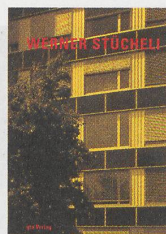
Annelies Štrbas neuer Bildband ist ein Buch, das ohne Text auskommt. Querformatig und gross beschreiben die 85 Bilder das Spektrum der Farben, aus denen sie aufgebaut sind. Gleichzeitig suchen die Bilder neue Farben: in künstlerischer Arbeit wird die Welt der Druckfarben CMYK aufgemischt und verändert. Die Fotografin, bekannt geworden durch ihre Familienbilder, bleibt bei diesen Arbeiten nicht beim Eindruck der Kamera. Ausgehend von Videostills hat sie die Farben digitalisiert, solarisiert, kontrastiert, übersteigert und noch grobkörniger werden lassen. Landschaften, Stadtsilhouetten, Blütenblätter und Frauenkörper treten über die verschiedenen Farben in einen einheitlichen Dialog. Zum Beispiel liegt Manhattan unter einem blutroten Himmel, Tokio in einem transparenten Cyan-Schleier, Blütenblätter werden gelb und Sommerkleider magentarot. Aus vertrauten Szenen werden fantastische Farblandschaften, die sich überlagern und verschieben. Es scheint, die Fotografien wollen sich aus dem Buch drängen, um die anderen digital gemalten Welten mit ihren komplementären, leuchtenden Farben zu erkunden. *Sabine von Fischer*

Annelies Štrba: AYA. Scalo Verlag, Zürich 2003, CHF 128.-.

•••• Wegweiser in der Steppe

Kennen Sie Astana, die junge Hauptstadt von Kasachstan? Präsident Nursultan Nasarbajew lässt sie nach dem Plan des japanischen Architekten Kisho Kurokawa aus der Steppe stampfen. Philipp Meuser war da und er hat auch die alte kasachische Hauptstadt Almaty sowie die Hauptstädte von Kirgisien, Bischkek, und Usbekistan, Taschkent, und das russische Raumfahrtzentrum Baikonur auf kasachischem Boden besucht. Meuser hat die Ästhetik der Leere entdeckt: in der Steppe, wo ein einsamer Wegweiser verkündet: «Astana 2431 km», aber auch in den Städten, in denen die sowjetische und die heutige Architektur verschwenderisch mit dem Platz umgehen. Grossformatige Bilder zeigen, wie zum Beispiel Nasarbajews Traum von der neuen Hauptstadt Gestalt annimmt. Aus den Texten ist die Faszination Meusers für die Gegend spürbar, dennoch bleibt er nüchtern und wahr Distanz: anerkennend, doch nicht des Lobes voll; kritisch, doch nicht überheblich. Und als Beitrag zur Völkerfreundschaft ist das Buch durchgehend zweisprachig. *WH*

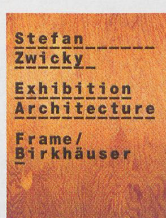
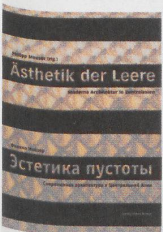
Philipp Meuser (Hg.): Ästhetik der Leere. Moderne Architektur in Zentralasien. Verlagshaus Braun, Berlin 2002, deutsch/russisch, CHF 50.10.



•••• Stadtbildprägend

«Öfter als jeder andere Architekt vor oder nach ihm erhielt Werner Stücheli die von der Stadt Zürich verliehene «Auszeichnung für gute Bauten», heisst es im Klappentext des Buches aus der Reihe «Dokumente zur modernen Schweizer Architektur». Stücheli hat Zürich mit seinen Bauten geprägt wie vor ihm wohl nur die Gebrüder Pfister und viele seiner Werke stehen an prägnanten Orten der Stadt. Fredi Ehrat hat, ausgerüstet mit Zeichenblock und Fotoapparat, in jahrelanger Arbeit Stüchelis Bauten erforscht. In seinen Skizzen und Fotos öffnet er den Betrachtern die Augen für die – oft verborgenen – Qualitäten in Stüchelis Schaffen. Werner Stücheli war ein Architekt der Fünfziger- und Sechzigerjahre, das zeigt die Präsentation ausgewählter Bauten: die späten Werke erreichen nicht mehr dieselbe Präzision. Wer im Buch schmökert, erfährt viel über markante Bauten wie das Bastei-Hochhaus, doch sind auch Objekte aufgeführt, über die man gerne mehr wissen möchte, so über den «Schuh-Hug» am Limmatquai (Ecke Mühlegasse) in Zürich oder über die Überbauung «Schinzenhof» in Horgen, die zurzeit renoviert wird. *WH*

Flora Ruchat-Roncati, Werner Oechslin (Hg.): Werner Stücheli (1916–1983). GTA Verlag, Zürich 2002, CHF 69.-.



•••• Stefan Zwicky himself

Das Taschenbuch mit einer solid gehefteten Bindung und das Furnierabbild auf dem Buchdeckel stehen für Stefan Zwickys Auffassung von Qualität: einfach, aber dauerhaft. Der Einstieg ins Buch ist ein fotografisches Abenteuer mit Sprüngen – vom Atelier in die ausgeführten Projekte, vom Modell in die Realität, von der Wahrnehmung der sorgfältigen Details zu den sinnlichen Raumstimmungen. Die Bildausschnitte sind markant und führen gelegentlich auch über den Seitenrand herum. Der Text am Buchende geht ähnlich vor. Gedanken zu Ort und Person unterbrechen den Lauftext in grossen Buchstaben. Zuletzt beschreibt der Autor Jörg Boner, Designer und Innenarchitekt aus Zürich, die 15 im Buch präsentierten Werke. Das Buch, eine Zusammenarbeit zwischen der holländischen Zeitschrift «Frame» und dem Birkhäuser Verlag in Basel, ist in Englisch erschienen, obwohl Boner den Text in Deutsch geschrieben hat. Auf den 142 Bildseiten – von Emanuel Tschumi spannend collagiert – und 34 Textseiten mit kleiner Schrift wäre wohl Platz gewesen für eine zweite Sprache. *Schade. Verena Huber*

Jörg Boner: Stefan Zwicky. Frame Publishers und Birkhäuser Verlag, Amsterdam und Basel 2003, englisch, CHF 68.-.

